

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Darressalam  
10. Juni 1908.

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Abonnementspreis

Für Darressalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darressalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 33/34 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Darressalam,“ da dies der schnellste Expeditiionsweg ist. — Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

## Insertionsgebühren

Für die 6-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inseratsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserats- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 33/34. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsscheit: Seite 81. Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droschke Berlin Alexanderstr.

Jahr-  
gang X.

No. 43.

## Noch einmal Arbeiteranwerbung.

Die Kolonialpolitische Korrespondenz in Berlin scheint es sich zur besonderen Aufgabe gemacht zu haben, Beamte und andere Leute, die aus der Kolonie mit einer gewissen Enttäuschung und Unzufriedenheit oder wie man sonst die Gemütsverfassung dieser Art von Afrikanern bezeichnen will, in die Heimat zurückzuführen, mit offener Armen als willkommenen „Stofflieferanten“ aufzunehmen. Die betreffenden Herren werden regelrecht interviewt, um dann alles das was sie über ihre koloniale Tätigkeit und das Maß der Anerkennung durch die vorgesetzte Behörde erzählen, als haare Münze anzunehmen. Dies Elaborat wird dann der deutschen Presse zum gest. Nachdruck gegen zeitensmäßige Entschädigung weitergegeben. Von der Korrespondenz wird in den seltensten Fällen der unserer Ansicht nach von einem gewissenhaften Journalisten nicht zu umgehende Grundsatz: „et altera pars audiatur“ angewandt.

So scheint man auch darauf verzichtet zu haben in nachstehender Angelegenheit den anderen Teil, die koloniale Regierung, zu hören. Die „Korrespondenz“, die wir in der „Deutschen Zeitung“ mit dem Kommentar „Ist das alles auch buchstäblich wahr?“ abgedruckt finden, schreibt über den stellvertretenden Bezirksamtman ten Brink aus Lindi nach einer reklamenhaften Einleitung über dessen koloniale Erfahrung — dabei hat ten Brink erst eine Verpflichtung (2 Jahre Kolonialdienst) hinter sich — folgendes:

„Der Bezirksamtman von Lindi hatte sich im Schutzgebiet zuletzt einen guten Namen gemacht durch die geschickte Art, in der er, etliche Monate vor seiner Abreise, für die Pflanzungen von Lindi die Arbeiterfrage geregelt hatte. Er hatte ohne irgend etwas zu verordnen oder zu befehlen, nur durch Schauri mit den Sumben (Ortsvorstehern) der Gegend der Pflanzungen diese bewogen, ihm jeden ihrer Leute auf acht Tage im Jahr gegen die üblichen Entschädigungen zur Arbeit zu schicken. Den Rest des Jahres über sollte der Mann dann bei der Arbeit bleiben. (Wahrscheinlich auf der eignen Schamba. Die Red.). Das Ansinnen erschien den Sumben billig, und die Plantagen hatten seither gute und willige Arbeiter, und zwar trotz ihrer Lage im unruhigen Süden des Schutzgebietes. Das Vorgehen ten Brinks insbesondere die Anspruchnahme der Sumben, war sachgemäß, weil es den Rechtsanschauungen der Eingeborenen entsprach.“

Zum Schluß, und das scheint uns die Quintessenz von der ganzen Geschichte zu sein, rückt man dem Leser das Märchen auf: „Das Gouvernement in Darressalam, das von vornherein Bedenken gegen die Regelung der Arbeiterfrage à la ten Brink geäußert habe, hätte durch den neuen Bezirksamtman, einen Herrn Wendt“ — was uns übrigens sehr höflich zu klingen scheint — „den Schwarzen erklären lassen, daß sie, was ihnen der Sumbe auch sage, auf die Pflanzungen nur dann zu kommen brauchten, wenn sie wirklich Lust dazu hätten.“

Nur, die Lächerlichkeit dieser Behauptung ist bereits in unserem Artikel „Die Arbeiteranwerbung im Süden“ entsprechend gewürdigt worden. Wie fragen uns nur, wie es eine Korrespondenz fertig bringen kann, einen Beamten, der kaum seine koloniale Lehrzeit hinter sich hat und dem man lediglich die kommissarische Verwaltung eines Bezirksamts übertrug, zum Märtyrer seiner kolonialen Ueberzeugung zu stempeln. Wenn wir auch zu Gunsten des Herrn ten Brink annehmen, daß er das Material zu dieser Korrespondenz nicht selbst und auf direktem Wege geliefert hat, so glauben wir doch nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß er ihr nicht allzu fern steht.

Herr ten Brink ersucht uns übrigens in einem Brief aus Straßburg vom 14. 5. 08 zu den schon oben erwähnten Artikel „Die Arbeiteranwerbung im Süden“ in No. 30 der D. O. A. Z., um Aufnahme einer Zuschrift, der wir allerdings die Aufnahme versagen müssen, da wir ihr nicht der Charakter einer Berichtigung — wie Herr ten Brink meint — zusprechen können. Vor allen Dingen müssen wir uns fragen, wie kommt Herr ten Brink dazu, etwas berichtigen zu wollen, wo in unseren ganzen Artikel seiner noch nicht einmal andeutungsweise Erwähnung getan wurde und wo es uns lediglich darauf ankam, die unglaublichen Vorwürfe, die dem Bezirksamtman Wendt gemacht wurden, zurückzuweisen.

Die Kolonialpolitische Korrespondenz wird hoffentlich aus dem Fall ten Brink die Lehre ziehen, daß es sehr bedenklich ist, einem jungen Beamten, der gerade seine erste Dienstverpflichtung hinter sich hat, in einseitigster Weise in Schutz zu nehmen. Wie eine jede gewissenhafte Zeitung so besteht auch für eine Korrespondenz, die ihre Beiträge an alle möglichen Zeitungen weitergibt, die Pflicht, sich an zuständiger Stelle zu orientieren, ob sie auch eine gerechte Sache vertritt.

## Die ostafrikanische Jagdverordnung.

In dem Leitartikel von No. 38 unserer Zeitung haben wir uns über die Bekämpfung der Tsetse-Flyge ausgesprochen. Wir haben damals unsere Bedenken geäußert über die Grundsätze, die Dr. Robert Koch bezüglich der Bekämpfung der Tsetse-Krankheit aufgestellt hat. Wir wandten uns vor allem gegen die für jeden Tier- und Jagdfreund trostlos klingende Forderung, weite Bestände unseres Großwildes als die Ueberträger der Tsetse-Krankheit zu vernichten. Wir stützten uns damals besonders auf das wissenschaftliche Gutachten von Professor Matschie, der bekanntlich um die wissenschaftliche Erforschung unserer ostafrikanischen Fauna ein großes Verdienst hat. Wir berichteten weiter über eine Versammlung, in der derselbe Zoologe und der Jagdschriftsteller Fritz Bley ihre Gründe gegen die Koch'sche Auffassung entwickelten. Wir traten in unserem Artikel der Auffassung dieser Referenten bei und sprachen unsere Genehmigung darüber aus, daß es in jener Versammlung zu einer Resolution kam, die als ein beachtenswertes Gegengewicht gegenüber dem Standpunkte von Professor Robert Koch angesehen werden konnte.

In der Tat scheint die dem Kolonialamt übermittelte Resolution nicht ohne Erfolg geblieben zu sein, denn in der „Post“ lesen wir folgende offiziöse Auslassung:

„Wie die Erfahrung in Britisch-Ostafrika zeigt, ist der Besitz und die Erhaltung eines großen Wildbestandes in den ostafrikanischen Kolonien ein erhebliches und werbendes Kapital. Abgesehen hiervon, ist die Erhaltung der merkwürdigen afrikanischen Fauna gegen die vordringende Kultur eine im Interesse der Wirtschaft liegende Aufgabe. Es ist deshalb im Reichskolonialamt gegenwärtig eine Jagdverordnung in Aussicht genommen, welche das Großwild unter erhöhten Schutz stellt und den Abschluß der eines besonderen Schutzes bedürftigen Tierarten von der Lösung teurer Jagdscheine abhängig macht. Um jedoch unter Umständen größere Bestände solchen Wildes vor dem Untergange zu schützen, werden die bereits bestehenden Wildreservate vergrößert und die Einrichtung solcher Reservate weiter ausgebaut.“

Wenn auch in den vorstehenden Ausführungen nicht direkt gesagt ist, daß das Kolonialamt nicht beabsichtigt, sich die Koch'schen Grundsätze zu eigen zu machen, so ist andererseits durch die Betonung des eminenten wirtschaftlichen Wertes der Wildbestände Ostafrikas deutlich kundgegeben, daß man weit davon entfernt ist, das Koch'sche Rezept praktisch werden zu lassen.

Besonders zu begrüßen ist, daß wir nunmehr auch vor der Verwirklichung einer ostafrikanischen Jagdverordnung, über deren Notwendigkeit wir uns vor einiger Zeit, in No. 34 unserer Zeitung aussprachen, stehen.

Daß das Kolonialamt damit umgeht, den Abschluß der eines besonderen Schutzes bedürftigen Tierarten von der Lösung eines besonders hohen Jagdscheines abhängig zu machen, erscheint uns als eine besonders glückliche Maßnahme.

Wenn das Kolonialamt sich weiter dazu entschlossen hat, zur Erhaltung größerer Wildbestände nicht nur die bereits bestehenden Wildreservate in dem alten Umfang bestehen zu lassen, sondern nach Möglichkeit noch zu vergrößern, so ist das für uns und für alle ostafrikanischen Jagd- und Tierfreunde ein Grund, nicht mehr im geringsten daran zu zweifeln, daß das Kolonialamt gesonnen ist, entgegen der wissenschaftlichen Ueberzeugung des ohne Zweifel sonst verdienstvollen Professor Dr. Robert Koch durch die Bestimmungen der demnächst zu erwartenden ostafrikanischen Jagdverordnung für die Erhaltung unserer Fauna einzutreten.

## Internationale Kautschuk-Ausstellung in London.

Von der Internationale Kautschukausstellung, über welche wir bereits in No. 35 der D. O. A. Z. berichteten, bringt der „Tropenpflanzer“ noch folgende Einzelheiten: Die Ausstellung, die erste dieser Art in Europa überhaupt, wird in der Zeit vom 14 bis 26. September in der geräumigen Olympiahalle in London stattfinden. Es ist dem rührigen Ausstellungs-Komitee gelungen, im Verlauf von wenigen Monaten das Interesse der bedeutendsten Kautschukproduzierenden und verarbeitenden Länder zu gewinnen, so daß das Unternehmen heute nicht nur gesichert erscheint, sondern auch eine imposante Schauausstellung zu werden verspricht.

Die Ausstellung verfolgt den Hauptzweck, mit der Vorführung der Kautschukforten aller Länder, der Art ihrer Gewinnung und Verarbeitung von Kautschukfabrikaten und den verschiedenen Maschinen der Kautschukindustrie, ferner Guttapercha- und ähnlichen Produkten sowie Kautschukerzatzstoffen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die gewaltigen Fortschritte zu lenken, welche in den letzten Jahren auf dem gesamten Gebiete der Kautschukproduktion wie Verarbeitung gemacht worden sind, und so dürfte dem Publikum nicht nur eine reiche Quelle interessanter und belehrender Stoffes geboten werden, wie sie ihm bisher in Europa nicht zugänglich war, sondern es wird auch auf diese Weise die Nachfrage gesteigert, und Produzenten sowohl wie Fabrikanten werden neue Absatzgebiete geschaffen werden. Außerdem sollen während der Ausstellung auf verschiedenen Kongressen, zu denen bedeutende Gelehrte und Fachmänner aus den verschiedenen Ländern ihr Erscheinen bereits zugesagt haben, die wichtigsten und brennendsten Tagesfragen aus dem Gebiete des Kautschuks erörtert werden, und dürfte ein solcher gemeinsamer Gedankenaustausch für alle beteiligten Kreise fruchtbare Anregungen und Ergebnisse zeitigen.

## Aus unserer Kolonie.

### Besichtigungsreise von Geh.-Rat v. Winterfeld.

Der stellvertretende Gouverneur Herr Geh.-Rat v. Winterfeld begab sich am 3. Juni mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Morogoro, wo eine Reihe von örtlichen Besichtigungen und Besprechungen mit dem Bezirks-Amtman Lambricht stattfanden. Unter Anderem fand auch eine Besichtigung der Glimmerwerke des Herrn Prüsse, insbesondere des Bergbaufeldes „Kalte Platte“ sowie der Spalt- und Sortiereinrichtungen statt. Das Bergbaufeld „Kalte Platte“ hat sich in letzter Zeit besonders ergiebig erwiesen; die Geschicklichkeit der Schwarzen beim Spalten des Glimmers, sowie die bei der Sortierung des Materials angewandte Sorgfalt fand allgemeine Bewunderung.

Am 5. Juni früh 8 $\frac{1}{2}$  Uhr fuhr Herr Geheimrat v. Winterfeld mit dem Bezirksamtman in einem Materialzug, den die Eisenbahnverwaltung entgegenkommenderweise bis über sein eigentliches Ziel hinausfahren ließ, nach Mikesse. Von hier fand eine Begehung des Weges resp. der Wegetrace nach Ost-Uluguru bis nach Kikundi statt, an der auch Regierungs-Baumeister Poppke und der Wegebauunternehmer Teremic teilnahmen.

Ueberrascht wurde auf der Straße, sechs Kilometer von Mikesse. Am Morgen des 6. Juni fand der Rückmarsch nach der Station Mikesse statt, von wo die Rückreise nach Darressalam mit dem fahrplanmäßigen Zuge angetreten wurde.

Man wurde auf der Reise recht oft durch Regengüsse überrascht.

### Die Letzten aus der Aufstandszeit.

Schon vor dem Aufstand hatte bekanntlich der Sumbe Nupia im Songebezirk sein Unwesen getrieben. Während des Aufstandes selbst hat er der Schutztruppe besonders zu schaffen gemacht, seine Unterwerfung war damals nicht möglich. Nun kommt aus Vangenburg die Nachricht, daß dieser unbotmäßige Sumbe in der Gegend von Wiedhafen bei Einnahme seines Lagers gefangen genommen wurde. —

Ein weiterer glücklicher Wurf gelang der Polizeitruppe in Songea durch Einnahme des Lagers des berüchtigten Ngosingofi. Er wurde selbst dabei erstochen. Mit diesem Zumben ist der letzte der Anführer der Nuffländischen im Songea-Bezirk beseitigt. Ngosingofi hatte es fertig gebracht, durch seine Räuberzettel selbst die Missionen im Songea- und Südringabezirk bis in die letzte Zeit zu beunruhigen.

**Korogwe.** Heute, den 10. Juni wird der Markt von Korogwe an den Meißbietenden verpachtet. Diese Verpachtung erhält Gültigkeit ab 1. Juni cr. bis auf unbestimmte Zeit.

**Korogwe.** Der Viehantrieb im Monat April betrug laut Mitteilung der hiesigen Viehquarantänestation 650 Rinder, dagegen im Monat Mai nur 400 Rinder. Außerdem wurden im Mai noch 100 Stück Kleinvieh angetrieben.

**Pangani.** Damit endlich der Bau der großen Straße Pangani — Tanga weiter vorwärts schreiten kann, hat jetzt das Bezirksamt Pangani den Bau der Brücke über den Korenifluß ausgeschrieben. Angebote und Kostenanschläge sind an das Bezirksamt Pangani zu richten.

## Lokales.

### Zum Empfang des Gouverneurs.

Se. Excellenz Freiherr v. Rechenberg trifft voraussichtlich am 12. ds. hier ein. Die Stunde der Ankunft wird voraussichtlich durch Umlauf bekannt gegeben.

Zum Empfang desselben werden folgende Anordnungen getroffen:

„Sämtliche Gouvernementsgebäude legen am Empfangstage Flaggenbescheid an, die im Hafen liegenden Gouvernementsdampfer flaggen über die Toppen. Die Zivilbevölkerung ist durch das Bezirksamt zur Teilnahme am Flaggenbescheid aufzufordern.“

Das Bezirksamt hat in Verbindung mit Flottille und Zentralmagazin für Ausschmückung der Brücke I und des Weges zum Gouverneurshaus Sorge zu tragen.

Das Gouverneurshaus wird durch die Parkverwaltung ausgeschmückt.

Den Beamten und der europäischen Zivilbevölkerung (dieser durch das Bezirksamt) wird anheimgestellt, sich an dem Empfange zu beteiligen. Den Europäern wird der östlich der Landungsbrücke gelegene Teil des Wilhelmshafen reserviert werden. Das Bezirksamt benachrichtigt die Missionen und trägt Sorge dafür, daß die hervorragenden Persönlichkeiten der farbigen Bevölkerung zum Empfange anwesend sind und sorgt für Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Empfangsplatz.

Die vom Kommando der Schutztruppe gestellte Ehrenkompanie nimmt Aufstellung vor Haus II, die Gouvernementschule zwischen Haus II und III.

Zum Empfang begeben sich die Vertreter der Verwaltungs-, Justiz- und Militärbehörden sowie der Bezirksamtmann an Bord.

Die Salubatterie feuert den zuständigen Salut bei der Ankunft an Land.“

— Die Deutsche Ostafrikalinie hat einen übersichtlichen Plan für den Passage-Verkehr 1908 für die Reichspostdampferlinien von Hamburg nach Ost- und Südafrika soeben erscheinen lassen.

Dieser Plan bildet eine für den Afrikaner recht wertvolle Ergänzung des allgemeinen Jahresfahrplans, da man in dieser Neu-Ausgabe die Namen und Größenverhältnisse der Dampfer sowie die namentliche Angabe der Kapitäne findet.

Die hiesige Vertretung der Deutschen Ostafrika-Linie stellt diese neuen Pläne Interessenten kostenlos zur Verfügung.

— Der Messageries-Dampfer „Corduan“ fährt laut hier eingetroffenem Telegramm erst Ende dieses Monats von Zanzibar nach Europa. Der Dampfer läuft Darassalam und Tanga nicht an, wahrscheinlich wegen zu geringer Frachtmeldung. Der Dampfer nimmt jedoch in Zanzibar Passagiere zu besonders herabgesetzten Passagepreisen auf, und zwar nach den Häfen Marseilles, Havre, Dänkirchen, London und Hamburg.

— Zur Abholung des Gouverneurs verließ am zweiten Pfingstfeiertage Gouvernementsdampfer „Novima“ Darassalam, um über Zanzibar direkt nach Mombasa zu fahren. An Bord befand sich der Adjutant des Gouverneurs, Oberleutnant von Berger.

— Nach Tsingtau abgereist ist der hier allseits bekannte Ingenieur Herr M. Dengler, welcher als Abteilungsingenieur bei der Erbauung der Morogoro-Bahn tätig war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er nach einiger Zeit in Begleitung seiner Gemahlin zur Erbauung der Tabora-Bahn wieder nach Ostafrika kommt. Inzwischen: Glückliche Reise.

— Bezirksamtliche Bestrafungen in der Zeit von 30. Mai 1908 bis 5. Juni 1908. Wegen Diebstahls pp. 15 Angeklagte mit zusammen 4 Jahren 6 Monaten 16 Tagen Kette und 5 körperlichen Züchtigungen; wegen Unterschlagung 2 Angeklagte mit zusammen 7 Monaten Kette und 1 körperlichen Züchtigung; wegen Betrugs 2 Angeklagte mit zusammen 8 Monaten Kette und körperlichen Züchtigungen; wegen Körperverletzung 1 Angeklagter mit körperlicher Züchtigung und 3 Rp. Geldbuße; wegen Sachbeschädigung 1 Angeklagter mit 3 Tagen Kette; wegen Dinstvernachlässigung 2 Angeklagte mit körperlichen Züchtigungen; wegen verschiedener anderer Vergehen und Übertretungen 6 Angeklagte mit zusammen 16 Tagen Kette und einer Verwarnung.

### Reisstroh, Maisstroh und Schilf.

(Ostafrikanische Futtermittel.)

Die landwirtschaftliche Versuchstation in Göttingen beschäftigt sich u. A. damit, die Gräser in unseren Kolonien auf ihren Futterwert zu untersuchen. Vor einiger Zeit hat dieses Institut den Futterwert des Elefantengrases in Kamerun untersucht und über die Möglichkeit, diese Grasart durch das spezifische Göttinger Aufschließungsverfahren in höherem Maße verdaulich zu machen, einen eingehenden Bericht geliefert.

Neuerdings liegen nun Ergebnisse vor über die Untersuchung von drei Futterstoffen, die das Kaiser-Gouvernement von Deutsch-Ostafrika an die landwirtschaftliche Versuchstation in Göttingen gesandt hat. Es handelt sich um Reisstroh, Maisstroh und Schilf.

Die erfolgte Wertermittlung kann insofern ein hohes Maß von Zuverlässigkeit in Anspruch nehmen, als neben genauen Analysen mit dem betreffenden Futtermittel praktische Ausnützungsvorversuche gemacht wurden.

Sie wurden, wie wir aus dem Bericht des Instituts entnehmen, im Allgemeinen an je zwei volljährigen Hammeln (Rambouillet-Zeischschafe) angestellt, da, wo ein Tier durch Hinterlassung größerer Futterrückstände verlag hat, hat man allerdings auf das Ergebnis der Fütterung von nur einem Tier Bezug genommen. Weiter kamen folgende Grundsätze in Anwendung.

Jede Fütterungsperiode hatte eine Dauer von 7 Tagen für die Vorfütterung. Futter und Kot wurden nach den üblichen Methoden gesammelt und analysiert.

Die Versuchsscheibe begann mit einem Ausnützungsvorversuch mit Weisenheu.

Hierauf schloß sich eine zweite Fütterungsperiode, in welcher dasjenige Weisenheu gemischt mit Erdbnußmehl gefüttert wurde, woraus sich die Ausnützung der einzelnen Nährstoffe des Erdbnußmehles berechnen ließ.

In einer dritten Periode gelangten die zu prüfenden Futtermittel: Reisstroh, Maisstroh und Schilf zur Untersuchung. Von Reisstroh und Maisstroh wurden pro Kopf und Tag 600 g gefüttert, daneben 150 g Erdbnußmehl, dessen Zusammensetzung und Verdaulichkeit in der vorigen Fütterungsperiode ermittelt war. Von Schilf wurden pro Kopf und Tag 400 g gefüttert, dazu 150 g Erdbnußmehl und ferner 200 g eines neuen Versuchshenes, dessen Verdaulichkeit inzwischen durch einen besonderen Versuch festgestellt und entsprechend in Anrechnung gebracht worden ist. Diese Einschlebung einer Heugabe, die den Versuch komplizierte und nicht unbedeutend aufhielt, erwies sich als notwendig, weil anderenfalls die Ermittlung mißlungen wäre.

Die Beweisführung gründet sich hiernach auf die üblichen Futtermittelanalysen und eine Ermittlung der Verdaulichkeit der Nährstoffe. Da zwischen einzelnen Wiederläufern erhebliche Unterschiede in der Ausnützung der Nährstoffe nicht vorhanden sind, läßt sich das Ergebnis der Wertermittlung auf den Wiederläufer überhaupt verallgemeinern.

Die Hauptdaten der entscheidenden Versuche sind in Tabellen, die wir dem Bericht entnehmen zusammengestellt. Zunächst:

#### Reisstroh.

Das Reisstroh gelangte mit einem Trockensubstanzgehalt von 91,62% zur Untersuchung. Alle Analysen werden indessen hier wie in allen folgenden Diskussionen der Vergleichbarkeit halber für die wasserfreie Substanz angegeben. In denselben waren enthalten:

| Stoff | Fett | Nische | Rohfaser | Stickstofffreie Substanz | Stickstofffreie Extraktstoffe |
|-------|------|--------|----------|--------------------------|-------------------------------|
| 4,35  | 1,16 | 14,37  | 37,55    | 42,27                    |                               |

Dem Verfasser des Berichtes, Direktor Franz Lehmann, sind 8 Analysen bereits untersuchter Reisstrohart bekannt, die nachstehend angegeben sind.

|                           | Stickstoff Substanz | Fett | Nische | Rohfaser | Stickstofffreie Extraktstoffe |
|---------------------------|---------------------|------|--------|----------|-------------------------------|
| 1. Bergreis, Japan        | 6,65                | 3,60 | 7,17   | 41,28    | 41,31                         |
| 2. „ „ „                  | 7,47                | 1,73 | 11,17  | 44,07    | 35,58                         |
| 3. Sumppreis, „           | 5,15                | 2,12 | 6,78   | 41,86    | 44,11                         |
| 4. „ „ „                  | 3,99                | 2,92 | 10,31  | 40,76    | 42,72                         |
| 5. Sumppreisstroh, „      | 5,50                | 1,94 | 18,57  | 32,42    | 41,54                         |
| 6. Bergreisstroh, „       | 6,75                | 2,16 | 18,60  | 40,35    | 32,14                         |
| 7. Reisstroh, Nordamerika | 8,89                | 3,43 | 10,36  | 44,08    | 33,24                         |
| 8. Sumppreisstroh, Japan  | 6,80                | 2,17 | 17,55  | 48,68    | 24,80                         |

Danach ist das ostafrikanische Reisstroh nicht unmerklich ärmer an Protein als die bisher untersuchten, meist japanischen Sorten, unterscheidet sich dagegen von ihnen deutlich durch einen niedrigeren Rohfasergehalt, wonach zu vermuten ist, daß es höher verdaulich und somit ein besseres Futtermittel ist, als die bislang untersuchten. Der Ausnützungsvorversuch hat dies auch bestätigt.

### Inderschlauheit oder die Eau de Cologne-Flaschen.

(Schluß.)

Das also war des Rätsels Lösung! Auf diese gemeine, niederträchtige Weise machte der indische Salunk die sonst so braven, guten Kerle zu wilden Bestien.

Während vor Wut über diese bodenlose Gemeinheit begab ich mich sofort in Begleitung Kamels und einer Patrouille mit aufgepflanztem Seitengewehr hinunter zur Boma Simbodjas und trat zuerst allein in den Laden des Inders.

„Jambo sana mbana kubwa,“ („Guten Tag, Herr“), begrüßte er mich unter tiefen Verbeugungen. „Kaa kitako, mbana kubwa.“ („Setz dich bitte, Herr.“) Ich tat ihm den Gefallen und setzte mich auf eine leere Petroleumkiste, dabei gewahrend, wie seine listigen Augen fortwährend spannend auf mich ruhten.

„Sage mal, Masiki,“ (Freund), leitete ich die Unterhaltung ein, „ich möchte gern etwas bei dir kaufen.“

„O, Herr,“ meinte der Lump, „das freut mich sehr, ich gebe dir alles, was ich habe.“

„Nun, alles brauche ich gerade nicht; ich möchte nur so etwas haben, was so gut riecht, und was man auf das Zeug oder das Taschentuch gießt, du weißt ja schon, was ich meine.“

„O ja, ich weiß schon, was du meinst, aber so etwas habe ich wirklich nicht hier.“

„Nicht? O, das tut mir ja leid. Aber ich sah doch vorhin noch einige Astaris aus deinem Laden mit solchen Flaschen kommen. Wenn ich recht gesehen habe, stand Eau de Cologne darauf. Das ist gerade das, was ich suche.“

Ein plötzliches Zusammenfahren des Inders bewies mir, daß er ahnte, worauf ich hinaus wollte.

„Ach, Herr,“ antwortete er verlegen lächelnd, „das war ja nur für die Astarisfrauen; du weißt doch, die können sich nicht genug begießen mit allerhand wohlriechendem Kram. Das ist doch nichts für dich, und außerdem waren ja auch das die letzten Flaschen.“

„Du hast also wirklich nichts mehr davon?“

Ein kurzer Ruf meinerseits und plötzlich stand Kamel Abdollah mit der Patrouille in der Ladentür. Gedanken schnell flogen die Blicke von mir auf die Patrouille und zurück. Seine gelbliche Gesichtsfarbe wurde aschgrau und ein heftiges Zittern ging durch seinen Körper.

„Herr, weshalb hast du die Astaris mitgebracht?“ fragte er bebenden Mundes.

„O, die habe ich nur zu meiner Begleitung bei mir.“

„Aber sag mal, Kamel,“ wandte ich mich nun an den Schausch, „du scheinst dich geirrt zu haben. Der Inders hier behauptet, er habe keine Eau de Cologne mehr; die letzten Flaschen habe er eben an die Astaris für ihre Frauen verkauft.“

„Das lügt er, Herr,“ sprach er blitzenden Auges und sprang einen Schritt gegen den Ladentisch vor.

„Soll ich dir zeigen, wo er die Flaschen aufbewahrt? So komm, Herr.“

In dem Augenblick, als ich mich erhob, um dem Schausch in das Innere des Ladens zu folgen, sprang der Inders mit einem Satz zwischen uns beide und schrie:

„Herr, glaube ihm nicht, es ist nicht wahr, er lügt!“

Ein Stoß meinerseits und er setzte sich mitten in einen Kikapo voll Mehl. Ein unsäglich verächtlicher Blick aus Kamels dunklen Augen streifte die nun völlig zusammengebrochene Gestalt des Inders, der noch immer im Mehl saß.

Einen Vorhang aus bunten Tüchern, der die Lager-

stätte des Inders vom Laden trennte, beiseite schiebend, wies Kamel Abdollah auf eine große geöffnete Kiste, die noch halb voll kleiner Kistchen war. Ich öffnete eins dieser Kistchen und fand darin sorgsam verpackt 4 Flaschen Eau de Cologne. Mit dem Seitengewehr schlug ich den Hals eines dieser Kistchen ab und derselbe Fufelgestank, wie der aus den mir von Kamel überbrachten Flaschen, verbreitete sich sofort in dem ganzen Laden.

Nur mich zu dem vor Entsetzen noch immer sprachlos dastehenden Inders wendend, sagte ich zu ihm:

„Ich kannte deine wunderbare Eau de Cologne schon, ehe ich bei dir eintrat; aber ich wollte mich selbst davon überzeugen, in welches Lügengewebe du mich einspinnen würdest. Du hast in der gemeingefährlichsten Art und Weise unsere Astaris durch den Verkauf dieses Fufelgestankes systematisch durch Trunkenheit zu Grunde richten wollen, um vielleicht, wenn sie infolge ihrer Trunkenheit nachlässig im Wachtbienst geworden wären, deinem gleichwertigen Freunde und Lumpen, dem Simbodja, die Station in die Hände zu spielen. Dein Maß ist zum Überlaufen voll! Du bist mein Gefangener! — Astaris, nehmt ihn in die Mitte, und dann fort mit ihm auf die Wache und dort sicher verwahrt! Macht er einen Fluchtversuch, wird er ohne Gnade niedergeschossen!“

Wie ein Wurm wand sich der Schurke zu meinen Füßen, um Gnade bittend; aber einige freundliche Kolbenstöße der Patrouille brachten ihn bald auf die Beine, und ihn in die Mitte nehmend, marschierten sie mit ihm ab nach der Station.

Ich untersuchte dann mit dem Schausch die Kiste genauer und fand noch 25 Kistchen à 4 Flaschen, also 100 Flaschen von dem Giftzeug vor. Kamel lief schnell zur Station und holte noch einige Astaris, die die

Es liegen in der Literatur Ermittlungen von zwei verschiedenen Sorten japanischer Reisstrohartorten vor. Die gefundenen Verdauungskoeffizienten waren:

| Stickstoff Substanz | Fett | Rohfaser | Stickstofffreie Extraktstoffe | Organische Substanz |
|---------------------|------|----------|-------------------------------|---------------------|
| 45.2                | 46.7 | 56.7     | 32.1                          | 47.0                |

Zu dem ostafrikanischen Reisstro wurden als Verdauungskoeffizienten ermittelt

|     |      |      |      |      |
|-----|------|------|------|------|
| 7.1 | 47.4 | 62.7 | 49.6 | 52.8 |
|-----|------|------|------|------|

Abgesehen von dem geringeren Gehalt an Protein und der auch weit geringeren Verdaulichkeit desselben ist diese Reisstrohartorte in der organischen Substanz höher verdaulich und übertrifft darin die bisher untersuchten um 5.8%. Erfahrungsgemäß steigt die Brauchbarkeit solcher Raufutterstoffe, welche an der Grenze der Verwendbarkeit stehen, mit der Verdaulichkeit ihrer organischen Substanz. Danach steht das untersuchte ostafrikanische Reisstro in einem wirtschaftlich nicht unbedeutend höherem Wert als das japanische. Seine ungefähre Verwendung illustriert eine Gegenüberstellung mit dem Heu.

Es enthält in lufttrockener Substanz an verdaulichen Bestandteilen:

|                 | Stickstoffsubstanz | Fett | Rohfaser | Stickstofffreie Extraktstoffe |
|-----------------|--------------------|------|----------|-------------------------------|
| Heu weniger gut | 4.6                | 0.6  | 15.3     | 21.1                          |
| Heu gut         | 8.4                | 1.0  | 15.0     | 15.7                          |

Dagegen ergibt obige Untersuchung für das ostafrikanische Reisstroh.

|     |     |      |      |
|-----|-----|------|------|
| 0.3 | 0.6 | 21.6 | 19.2 |
|-----|-----|------|------|

Hiernach kann die Gesamtmenge der nutzbaren Nährstoffe des Reisstrohes sehr wohl mit der eines weniger guten Heues verglichen werden. Es eignet sich als Raufutter für Wiederkäuer, verlangt jedoch, da es beinahe frei von verdaulichem Protein ist, eine entsprechend höhere Beifütterung proteinreicher Substanzen.

Effekte der Aufschließung des Reisstrohes. Die Aufschließung geschah in Portionen von 10 kg Stroh, welche mit 30 kg Wasser und 0,1 kg (1%) des Strohgewichtes Natriatron gemischt waren. Das Material wurde 6-8 Stunden in Autoklaven auf 5-6 Atmosphären erhitzt. Nach dem Erkalten wurde es in Portionen verteilt derartig, daß pro Kopf und Tag ungefähr die gleiche Menge Reisstroh gefüttert wurde, wie das mit nicht zubereitetem Stroh gegeben war. Dasselbe Verfahren wurde beim Maisstroh und Schilf beobachtet. Der Effekt der Aufschließung läßt sich hauptsächlich erkennen an der Erhöhung der Verdaulichkeit der stickstoffreichen Bestandteile. Eine Gegenüberstellung der Verdauungskoeffizienten zeigt dies.

|                                | Stickstoffsubstanz | Fett | Rohfaser | Stickstofffreie Extraktstoffe | Organische Substanz |
|--------------------------------|--------------------|------|----------|-------------------------------|---------------------|
| Reisstroh nicht aufgeschloffen | 7.1                | 47.4 | 62.7     | 49.6                          | 52.8                |
| „ aufgeschloffen               | —                  | 23.2 | 87.0     | 70.5                          | 69.5                |

Das Protein wird, wie bei allen Aufschließungsversuchen beobachtet wird, völlig unverdaulich, doch kommt dies ebensowenig wie die Veränderung des Fettes für die Bewertung der Aufschließung in Betracht. Rohfaser und stickstofffreie Extraktstoffe sind um 14.3 bzw. 20.8% in ihrer Verdaulichkeit erhöht. Für die organische Substanz ergibt sich eine Erhöhung der Verdaulichkeit um 16.7%. Während das gewöhnliche Reisstroh seinem ganzen Charakter nach einem geringen Heu entsprach, rückt das aufgeschlossene Reisstroh fast in die Klasse der Kraftfuttermittel. J. B. ist die organische Substanz verdaulich bei

|                 |
|-----------------|
| Biertrebern 64% |
| Weizenkleie 69% |
| Roggenkleie 70% |

Unter entsprechender Beifütterung von genügend großen Mengen proteinreichen Futters kann hiernach

aufgeschlossenes Reisstroh ostafrikanischen Herpungs sehr wohl zu produktiven Zwecken gefüttert werden, und wenn es auch nicht direkt als Kraftfuttermittel angesprochen werden darf, übertrifft es doch in seiner Verdaulichkeit der stickstoffreichen Nährstoffe die durchschnittlichen Heuarten.

## Koloniale Volkswirtschaft.

**Kamerun-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die beantragte Vorkonzession von 11 Mill. Mark vom Reichsgewährleistender Stammanteile dieser Gesellschaft fällt mit dem Zeitpunkt zusammen, wo die mit denselben Eigenschaften ausgestatteten Anteile der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, die im Jahre 1904 ausgegeben worden sind, zur Rückzahlung gelangen. Diese Anteile sind ebenso wie die der Kamerunbahn mit 3% jährlichen Zinsen und einer Einlösung von 120% vom Reichsgewährleister, werden aber jetzt zum Preise von 103 1/2% freihändig aufgekauft. Bei den von der Kolonialverwaltung dargelegten Plänen, wonach die gesamten Kolonialbahnen unter staatliche Leitung gelangen sollen, ist zu erwarten, daß auch den Anteilen der Kamerun-Eisenbahn eine Einlösung zu einem günstigen Kurse bevorsteht. Da, wie verlautet, der Ausgabekurs der Anteile der Kamerunbahn nicht unerheblich unter dem Nennwerte sich halten wird, so werden die Inhaber der ostafrikanischen Eisenbahnanteile Gelegenheit haben, die freivordenden Mittel in diesen Anteilen anzulegen. Zu erinnern ist übrigens daran, daß auch die Kamerunbahn nicht nur den Bahnbefiz hat, sondern auch über ausgedehnte Landgerichte und über Bergwerkskonzessionen verfügt, deren Ausbeutung eine Aufbesserung ihrer Dividende bringen dürfte. Darüber wird die Rundmachung das Nähere mitteilen.

**Straußenzucht.** Die Kilimandjaro-Pflanzungsgesellschaft bringt in ihrem letzten Jahresbericht folgende Angaben über Straußenzucht:

Zu Beginn des Jahres 1907 hatten wir 25 junge Strauße. Es gelang dann eine größere Herde ein- und zweijähriger Vögel (71 Stück) für den billigen Durchschnittspreis von Rp. 10. — pro Stück zu kaufen. Diese Strauße waren nicht in der besten Verfassung und es gingen zuerst eine Anzahl ein. Immerhin ist auch unter Berücksichtigung dieses Umstandes der Kauf als ein günstiger zu bezeichnen.

Junge Strauße erhielten wir in diesem Jahre 57, von denen bisher nur 5 eingingen.

Wir haben Aussicht, weitere Küken und Strauße kaufen zu können. Eine Federente gelangte zum Versand. Diese Federn sind, da es sich um die erste Ernte handelte, größtenteils mindertwertig, doch werden wir bereits in kommenden Jahre bessere Federn verschiffen können.

Der Straußenbestand betrug am Jahreschluß 123 Stück, darunter befanden sich 14 Stück drei- und mehrjährige Vögel, 57 Stück einjährige Vögel, 52 Stück Küken.

**Messageries Maritimes.** Aus der Bilanz für das letzte Geschäftsjahr ist ersichtlich, daß die Gesamteinnahmen im Jahre 1907 87.680,218 Frs. betrugen, d. h. 539,015 Frs. mehr als im Vorjahre. Die Ausgaben haben mit 77.633,887 Frs. eine Zunahme von 1.775,318 Frs. gegen das Vorjahr aufzuweisen, was zum größten Teil auf die Preissteigerung der Bunkerkohlen zurückzuführen ist. Von der Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben von 10.046,371 Frs. sind zunächst die Zinsen für die Obligationen im Betrage

von 2.403,537 Frs. in Abzug zu bringen. Von dem Rest von 7.642,834 Frs. sind 5,265,871 Frs. zu Abschreibungen verwendet, 2.000,000 Frs. dem Versicherungsfonds gutgeschrieben und der Rest für neue Rechnung vorgelegt worden. Durch den Verlust des Dampfers Laos wurde dem Versicherungsfond annähernd dieselbe Summe entzogen.

**Südafrikanische Goldgruben.** Ergebnisse im April: Vorges Mandfontein: Mit 100 Stampfen 15.413t verpocht, Ertrag 6107 Unzen, Wert 25.955 £ Gewin in 9600 £ (März 6364 Unzen). Nord Mandfontein: Mit 100 Stampfen 17.25t verpocht, Ertrag 6127 Unzen, Wert 26.040 £, Gewinn 8600 £ (März 6273 Unzen). Langlaage Estate: Mit 200 Stampfen 15857t, Ertrag 14.450 Unzen, Wert 61.412 £, Gewinn 23.000 £ (März 14.910 Unzen).

Princeps Estate and Gold Mining Co., Ltd.: Im April wurden mit 55 Stempeln in 30 Tagen 8775t Erz im Werte von 11.687 £ verpocht. Im Cyanidwerk behandelte 5966t Tailings ergaben 1739 £ Gesamtwert des Goldes 17.426 £. Geschätzter Gewinn des Monats 5572 £. (Für den Monat März betrug der Gesamtwert der Goldausbeute 16.706 £ und der geschätzte Gewinn 5312 £).

Roodepoort Central Deep Ltd.: Im April wurden mit 50 Stempeln in 29 Tagen 8335t Erz im Werte von 9706 £ verpocht. Im Cyanidwerk behandelte 5620t Tailings ergaben 4634 £. Gesamtwert des Goldes 11340 £. Geschätzter Gewinn des Monats 3424 £. (Für den Monat März betrug der Gesamtwert der Goldausbeute 13826 £ und der geschätzte Gewinn 2993 £).

## Fremden-Verkehr.

Hotel Kaiserhof: Herrn Oberstleutnant Michelmann, Tenzer, Kleinert, Wendt, Zahn.

Hotel Gebrüder Kronjos: Jancovich, Svetoz, Vertiz, Tzhe, Damiano, Jeronimakis, Sivillis, Dom, Javellas, Constantos, Alrazi.

**Johs. Steinberg** Vorher: Erster Zuschnaider der früheren Firma v. Tippolskirch & Co. empfiehlt sein Spezial-Geschäft für **Tropen-Bekleidung** Uniformen u. Effekten für Armee, Schutztruppen u. Kolonialbeamte. Jagd-, Reise-, Sport-Anzüge und vornehme englische Herren-Moden.

Lieferant des Reichskolonialamts-Kommando der Schutztruppen.

Für die heimkehrenden Herren Offiziere, Beamten und Unterzahlmeister pp. sowie Mannschaften der Schutztruppen und die Herren des Gouvernements werden Heimatsanzüge — Uniform und Civil — in kürzester Zeit geliefert.

Bestellungen auf Uebersendung von Bekleidung und Ausrüstung in das Schutzgebiet bei Einsendung der Masse werden prompt angeführt.

Seit 1. October 07 bei der Firma tätig: Herr **Willy Schmidt**, Unterzahlmeister a. D. der Schutztruppe für Südwestafrika.

**Berlin S. W. 7, Neustädtische Kirchstr. 15.** (Telegr.-Adr.: Tropenbekleidung Berlin).

## Hierzu 1 Beilage.

Liste auf den freien Platz vor dem Laden des Inders tragen mußten. Hier wurden sämtliche Flaschen bis auf einige, die ich dem Bericht an die vorgesezte Behörde beizufügen gedachte, zertrümmert, der herauslaufende Inhalt mit samt den Kisten angezündet, und haushoch schlug plötzlich eine blaue Flamme empor, einen widerlichen Fufelgeruch verbreitend. Aber ebenso schnell, wie sie aufgefammt war, sank die Flamme in sich zusammen, und nichts blieb von dem Gifte zurück als zerprüngene Flaschen und einige verfohlte Bretter.

Am andern Morgen marschierte Kamel Abdallah mit 4 Mann Begleitung, in ihrer Mitte der Inders, nach Tanga behufs Aburteilung ab. Was aus ihm weiter geworden, habe ich nie erfahren.

Natürlich hatte der edle Simbobja sofort von der Verhaftung des Inders und von der Veranlassung dazu gehört. Am Mittag erschien er mit seinen Ministern des Krieges und des Innern und fragte unerschuldsvoll:

„Sag mal, was hat denn der Inders getan, daß du ihn festgenommen und nach Tanga geschickt hast?“

„Ach,“ sagte ich, „du weißt ja selbst, er verkaufte so vorzügliche billige Eau de Cologne, und da möchte ich gern, daß die Europäer in Tanga auch etwas von diesem billigen Duft hätten.“

Einen Blick mir zuwendend, aus dem die ganze Fülle seiner Liebe und Freundschaft zu mir sprach, schied der würdige Greis ohne Gruß von mir.

## Kleine Nachrichten.

— Fürst Eulenburg als Untersuchungsgefangener. (Deutsche Pressenachrichten.)

Ueber die Verhaftung und Ueberführung des Fürsten Eulenburg nach der Gefangenenabteilung der Charité berichtet man den Berliner Neuesten Nachrichten untern 9. Mai folgendes: Auf Schloß Lieben-

berg vollzog sich gestern nachmittag, was seit vorgestern abend vorauszusehen war: Der Schlossherr mußte das Krankenzimmer seines Herrnsitzes räumen und, wie andere Gefangene seines körperlichen Zustandes, nach der großen Heilanstalt der Charité übersiedeln. Vorgestern nachmittag war noch sein Bruder Fritz auf einige Stunden bei ihm gewesen, wahrscheinlich zu einer Aussprache darüber, daß er ihm nach den Aussagen der Münchener Zeugen zu allen andern nun auch noch seine eigenen Verfehlungen hatte zuschieben wollen. [Fürst Eulenburg soll bei seiner Vernehmung bei der Behauptungen verblieben sein, es müsse eine Verwechslung mit seinem Bruder vorliegen]. Die Verhängung der Untersuchungshaft wirkte niederschlagend auf Angehörige und Dienerschaft. Alle hatten wohl immer noch gehofft, daß die schlimmste Wendung nicht kommen werde. Auch der Fürst war gebrochen, aber doch noch gefaßter als die andern. Er tröstete die Seiner, der liebe Gott werde alles noch zum besten wenden. Noch am Abend fand in der Schloßkapelle ein Gottesdienst statt. Nachdem der Arzt den Kranken für transportfähig erklärt hatte, sollte die Ueberführung nach Berlin sobald wie möglich stattfinden. Der Fürst war zur Abfahrt bereit, nur wollte er noch etwas essen und den Dreihertz abwarten, mit dem er seinen Haushofmeister Gehiz erwartete. Dieser sollte im Verein mit dem Rechtsbeistand eine Bürgschaft von 100 000 M. anbieten, scheint aber damit keinen Erfolg gehabt zu haben. Wenigstens kam er um 3 Uhr nicht zurück und gab auch keine Nachricht. Nun mußte die Fahrt angetreten werden. Der Fürst hatte sich unterdessen gestärkt. Gemeinsam hatte man schon gestern nicht mehr gespeist. Die Aufregung war zu groß gewesen. Jetzt aber erreichte sie ihren Höhepunkt. Alles weinte und schluchzte. Auch die Arbeiter auf dem Felde, die sehr an dem Fürsten hängen und in banger Ahnung das Automobil hatten

kommen sehen, liefen erschüttert zusammen. Bei ihm nahmen die Fürstin, der Leibdiener, der ihn hauptsächlich gepflegt hat und alle seine Bedürfnisse kennt, und ein junger Arzt, der Vertreter des Sanitätsrats Dr. Gennerich, Platz. Kriminalkommissar Rasse verzichtete zugunsten des Kranken auf seinen Platz im Innern des Wagens und saß auf dem Vorderst. Der Sohn Fritz und die Komtesse Eulenburg blieben in Liebenberg zurück, für dessen Verwaltung der Fürst in Gegenwart der Kriminalbeamten noch allerlei geschäftliche Anweisungen gegeben hatte. Um 6 1/4 Uhr traf man an der Charité ein. Neben dem Zimmer des Fürsten, das innerhalb des Krankenhauses mit Aussicht nach der Straße liegt, wurde dem Kammerdiener ein Raum angewiesen. Nach der Abfahrt des Gutsheeren holte ein Diener die fürstliche Fahne, die seit gestern morgen noch einmal über dem Schloße geweht hatte, wieder nieder.

Der Lokalanzeiger meldet: „Sofort nach der Inhaftierung des Fürsten zu Eulenburg hatte der Verteidiger desselben, Justizrat Bronker, den Antrag auf Haftentlassung gestellt. Von der Familie Eulenburgs wurde ihm mitgeteilt, daß 500 000 M. für die Kaution zu seiner Verfügung ständen. Das Gericht lehnte jedoch den Antrag des Verteidigers auf Haftentlassung ab, da in Anbetracht der Höhe der Strafe, die den Fürsten möglicherweise treffen könnte, Fluchtverdacht vorliege. Hierauf machte Justizrat Bronker sofort von dem ihm zustehenden Rechtsmittel Gebrauch, gegen die Entscheidung bei der sogenannten Beschlussschammer Beschwerde zu erheben. Die Beschlussschammer trat noch gestern nachmittag spät zusammen und verkündete nach mehrstündiger Beratung, daß der Antrag auf Kautionstellung abgelehnt worden sei und der Fürst in Haft gehalten werde.“

# Oberhof

Thür. Wald 825m  
Bedeutendster Höhenkurort Mittel- u. Norddeutschl. Frequ. 1907: 8405  
Kurgäste. Gr. Touristenverk. Illustr. Prosp. durch die Kurverwaltung

## Sodawasser-Fabrik Abdarassul & Söhne

\* \* Gegenüber Bäckerei A. Henschke. \* \*  
**Soda, Limonaden, u. sonst. Mineralwasser.**

Neueste Filtrier-Apparate. Das Wasser ist garantiert rein und die Behandlung desselben von der behördl. Kommission als einwandfrei beurteilt worden.

## Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft.

Vom Tage der Veröffentlichung ab werden für die **Annahme von Stückgütern** folgende Zeiten festgesetzt:  
Dienstags u. Donnerstags nachm. von 2 1/2—5 1/2 Uhr  
Sonntags vorm. von 7 1/2—9 Uhr.

An den **ersten Feiertagen** werden Frachtgüter nicht angenommen, in den Stunden vor Abfahrt der Züge nur dann, wenn das Gut zum Gepäckfrachtsatz als Reisegepäck abgefertigt werden soll und der vorhandene Raum die Mitnahme zulässt.

Daressalam, den 5. Juni 1908.

Die Betriebsleitung.

## Santos & Co.

Daressalam, Unter den Akazien  
gegenüber dem Hotel Gebrüder Kroussos

beehren sich, einem geehrten Publikum mitzuteilen, dass sie neben ihrer **photographischen Anstalt** eine **Schneiderei, Ausrüstungs-Geschäft** und **Warenhandlung** eröffnet haben und bitten um freundlichen Besuch und Besichtigung ihres reichhaltigen Warenlagers.

Spezialität: Parfumerien, Cravatten, Hüte etc.

## Buch über die Ehe

statt 2 Mk. für 60 Pf. (Briefmarken) franco verschlossen. Preisliste gratis.  
„Verandthaus“ Berlin W. 57/1.

Gesucht.

## Ein Assistent

im Baufach bewandert, w. Pläne korrekt zeichnen, Kostenaufschläge und Berechnungen exakt aufstellen kann. Gehalt nach Uebereinkunft. Zeugnisse erwünscht. Angebote sind zu w. an „Box 29“ Post Tanga.

**Nervöse, Zungen-, Malaria-, Magenleibende** verlangt geg. 10 Pf.-Retourmarke kostenlos Heilungsvorschlag vom Naturpflanzengesellschaft „Westphalia“ **geheilt bei Berlin**. Viele Dankschreib. Sprechstunden in Berlin Jussufstr. 34. Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 4—6 Uhr. Preis Westphal's Naturprodukte in größeren Apotheken zu haben, mit der Schutzmarke „Hilfeszahl“.

## Junger Mann,

fast 20 Jahre alt, Absolvent einer Landwirtschaftsschule und Inhaber des einjährigen Zeugnisses **sucht Stellung**, am liebsten im landw. B. treibe. Derselbe hat über ein Jahr in der Verwaltung gearbeitet. Offerte ist an **G. Vahrenkamp** in Rath bei Düsseldorf zu richten.

## An Plantagenbesitzer!

## Junger Mann,

der sich ev. diesem Fache widmen will, sucht in einer größeren Kautschuk- oder Baumwollplantage Stellung, wo ihm die Möglichkeit geboten wird, den Betrieb zu lernen, bei bestehenden Gehaltsansprüchen. Offerten u. L. S. an die Exp. d. Mattee.

# Rp. 6000

als **erste Hypothek** gesucht.

Näheres bei M. Nette.

**Reiche** Heirat findet jeder durch d. „Offertenblatt Mariage“.  
Leipzig. Beste Nummer verschlossen geg. 30 s oder 6 Stück gebrauchte Kolonial-Briefmarken.

## Zu vermieten

die beiden

## Asbesthäuser

in Gerezani.

Näheres bei der D. O. A. G.

## Africa-Bar

Eigentümer A. Caralis

neben Hansing & Co. u. vis-à-vis Vincenti fotogr. Anstalt.

**Eiskalte Getränke**

**Vanille- und Fruchteis**

**Kaffee nach türkischer Art**

**Elektrische Beleuchtung.**

Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Preussen, Deutschen Kaisers.



WALBAUM, LULING  
GOULDENS & Co. Succrs.  
REIMS  
Gegründet 1785.

wird in folgenden  
Dosierungen geliefert

„SEC“ (halbtrocken) „DRY“ (sehr trocken)  
„GOUT AMERICAIN“ (trocken)

Vertreter R. Vogel, Hamburg Aufträge durch Hamburger Exporthäuser erbeten.

Infolge Eröffnung unserer **Filiale in Morogoro** und durch zuverlässige Verbindung mit allen grösseren Innenstationen sind wir in der Lage,

**jede Anzahl Lasten**  
in kürzester Frist überallhin weiter zu befördern.

**Verpackung** und **Spedition** von Gütern nach allen Küstenstationen und Europa werden jeder Zeit gern übernommen und prompt ausgeführt.

## Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

## HOTEL DEUTSCHER KAISER

früher W. Scholl

— TANGA. —

Erstes altrenommiertes Haus.

Willy Petit  
Besitzer.

## Am 1. Juni 1908 haben wir eine Klempnerei und Installations-Geschäft

Unter den Akazien (gegenüber Gebr. Kroussos).

eröffnet.

Ab 1. August wird sich hieran anschliessen

## ein Fahrradgeschäft mit Schlosserei.

Durch vorzügliche maschinelle Einrichtungen etc. sind wir in der Lage, alle Arbeiten gut und billig auszuführen.

Auswärtige Arbeiten finden ebenfalls prompte und billige Erledigung.

**Dorn & Holzmann.**

## Dingeldey & Werres

Erstes deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Meer, u. Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882, 1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den Tropengebrauch bestimmten Gegenstände in bester Qualität und nach den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front.  
(Eingetragene Schutzmarke).

Kostenaufschläge und Kataloge werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).

## Telegramme.

### Die Pest in Hongkong.

London, d. 2. Juni. Die Pest in Hongkong ist nach einem Reuters-Telegramm von dort auf's neue in besorgniserregender Stärke ausgebrochen. In einem einzigen Tage kamen 47 Todesfälle vor, darunter der eines Europäers.

### Zur mazedonischen Frage.

Das Neueste dieser Seeschlange ist, wie ein londoner Telegramm vom 3. d. MtS. meldet, daß der englische Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, an Rußland eine weitere Note gesandt hat, in welcher einige Änderungen und Erweiterungen einzelner schon sorgfältig ausgearbeiteter Paragraphen angeregt werden.

Man glaubt in eingeweihten Kreisen mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß eine völlige Einigung für die nächste Zeit zu erwarten ist.

### Zola-Dreifuß.

Ganz Paris ist in furchtbarer Aufregung darüber, daß die seiner Zeit im Pantheon feierlich beigegebenen Ueberreste Zola's wieder aus demselben entfernt wurden.

Diese That hat das französische Volk wieder zu jener Erregung erbittert, wie zu Zeiten der Dreifuß-Periode.

Als Dreifuß heute (4. Juni) nach der Zeremonie das Pantheon verließ, wurde von einem Manne, der am nächsten Tage als ein Journalist namens Gregori festgestellt wurde, auf ihn ein Revolvergeschuß abgegeben; die Kugel verletzete ein Handgelenk von Dreifuß.

Der Täter wurde verhaftet.

### Das englische Parlament und die Rußlandreise König Eduards.

London, d. 5. Juni. Die kürzlich von der Arbeiterpartei sowie einer Reihe radikaler Parlamentarier eingebrachte Resolution, die Rußland-Reise König Eduards dürfe keinerlei politischen Charakter tragen, wurde heute im Unterhause mit 225 gegen 59 Stimmen verworfen.

Mr. D'Grady war hauptsächlich und überhaupt deshalb gegen die Reise, weil er meinte, Rußland wolle diesen Besuch ausbeuten, um seinen auf recht schwachen Füßen ruhenden Kredit etwas zu stärken.

In seiner Antwortrede gab der Staatssekretär des Neujiern, Sir Edward Grey, die Erklärung ab, daß der König die Reise lediglich auf Anraten seiner Minister unternahme. Es wären auch keinerlei Verhandlungen hinsichtlich irgendwelcher Verträge im Gange; sondern die Reise hätte einzig und allein den Zweck, die zwischen Rußland und England bestehenden freundschaftlichen Beziehungen auch nach außen hin klar zu betonen.

### Ein offizielles Lob der englischen Missionare.

London, d. 5. Juni. Der Kolonial-Unterstaatssekretär Mr. Winston Churchill hat eine koloniale Ausstellung der Missionen in dem Landwirtschafts-Palast eröffnet, welche den Namen „Der Orient in London“ führt. Churchill hielt eine längere Rede, in der er die ausgezeichneten Beziehungen hervorhob, welche zwischen englischen Kolonial-Beamten und Missionaren beständen.

Des weiteren führte er aus, wie er gelegentlich seiner Uganda-Reise selbst zu sehen Gelegenheit gehabt hätte, daß einige Regimentskinder ihre Erziehung und Loslösung von dem tiefen Kultur-niveau der Schwarzen lediglich dem Wirken der Missionare verdankten.

### Zum Attentat auf Major Dreifuß.

Die Verwundung des Majors Dreifuß ist nach einem londoner Telegramm vom 5. Juni nicht lebensgefährlich. Der Attentäter Journalist Gregoria, ist bereits 64 Jahre alt. Er hatte sich zwischen dem Katafall und dem Haupteingang zum Pantheon aufgestellt. Von hier aus feuerte er zweimal auf Dreifuß, welcher hinter dem Präsidenten Falleres und den Ministern das Pantheon verließ. Die erste Aufregung war ungeheuer, da man anfänglich annahm, daß die Schüsse dem Präsidenten gegolten hätten. Großer Jubel herrschte, als man sich vom Gegenteil überzeugt hatte.

Vom ersten Schuß wurde Dreifuß am Handgelenk verwundet. Der zweite ging fehl, da Dreifuß' Bruder Mathieu den Arm des Attentäters bei Seite schlug. Darauf half er mit, Gregori festzunehmen, welcher, nachdem er eine gehörige Tracht Prügel erhalten hatte und arg zugerichtet war, gefangen genommen wurde. Er entging mit knapper Not der Gefahr, von der aufgeregten Volksmenge gehängt zu werden.

Mathieu Dreifuß erhielt selbst mehrere Prüfte und Verwundungen bei dem Versuch, den Verbrecher vor der Volksjustiz zu schützen.

### Das Begräbnis des Generals Buller.

London, d. 6. Juni. Das Begräbnis des bekannten Generals Sir Redvers Buller gestaltete sich sehr feierlich. König Eduard sowie andere Mitglieder des königlichen Hauses hatten Vertreter entsandt.

Die Generale fungierten als Bahrtuchhalter.

### Ueber den Kopf der englischen Regierung.

London, d. 2. Juni. Im Unterhause machte der Kolonial-Unterstaatssekretär Seely die Mitteilung, der Kolonialstaatssekretär Earl of Crewe hätte an Sir Matthew Nathan sein Bedauern darüber gelabelt, daß die Natal-Regierung ohne die vorherige Zustimmung des englischen Kolonial-Ministeriums das Jahres-

gehalt Dinkulus nicht mehr zahlte. Dies sei stets in London als eine Frage von hoher politischer Bedeutung behandelt worden, welche die Allgemein-Interessen der Eingeborenen in sehr bedeutendem Maße berührte.

Zweitens aber zeige diese eigenmächtige Handlung von mangelndem Vertrauen dem Mutterlande gegenüber.

### Freihandel und Zucker-Konvention.

London, den 4. Juni. Im englischen Unterhause warf der liberale Abgeordnete die Frage der Brüsseler Zucker-Konvention auf und machte unter der Zustimmung einer Reihe Radikaler der Regierung bittere Vorwürfe wegen der Verlängerung dieser Konvention, welche den Prinzipien des Freihandels direkt entgegenstehe.

In Beantwortung dieser Interpellation meinte der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, daß bei der Behandlung dieser Frage außer der volkswirtschaftlichen auch die politische Wirkung in Betracht zu ziehen gewesen sei und daß die Kündigung der Konvention auf die englischen Beziehungen zu den andern Signatarmächten ohne Zweifel schädliche Rückwirkungen haben würde.

## Aus fremden Kolonien.

### Zanzibar.

— Die Europareise des Sultans von Zanzibar. Man schreibt uns: Der Sultan Ali bin Hamoud ist wieder einmal nach Europa abgereist — aus politischen und auch, wie immer, aus persönlichen Gründen.

Samstag vor acht Tagen hatte Se. Hoheit im Palast zum Diner eingeladen. Später fand ein Empfang statt, zu welchem sämtliche angefahrenen Einwohner Zanzibars gebeten waren.

Reichspostdampfer „Adolph Woermann“ traf am vorletzten Sonntag in Zanzibar ein. Bald nach 10 Uhr verließ der Sultan in Begleitung des englischen General-Konsuls Basil M. Cave, des Ersten Ministers von Zanzibar, General Raikes und der Hofwärtner-träger den Palast.

Als Ehrenwache hatten die King's African Rifles unter dem Kommando von Hauptmann Bennett Aufstellung genommen. Auf dem Wege bis zum Pier bildete die Polizeitruppe, von Hauptmann Palmer befehligt, Spalier.

An der Landungsbrücke waren die Vertreter der fremden Mächte, die Beamten des englischen General-Konsulates sowie des Zanzibar-Gouvernements versammelt. Eine ungeheuer Menschenmenge flutete auf dem Palastplatz sowie dem See-Ufer umher.

Se. Hoheit begrüßte die Anwesenden in liebenswürdiger Weise durch Händedruck und verließ in der Staats-Barke, von General Raikes und Captain Palmer begleitet, das Land. Generalkonsul Cave folgte in dem Konsulatsboot, die Beamten der Zanzibarregierung in Gouvernementsbooten.

Beim Verlassen der Insel feuerte die Malindi-Batterie Salut und alle im Hafen liegenden Schiffe hatten über die Toppen geflaggt.

An Bord verabschiedete sich der Sultan nochmals, worauf der „Adolph Woermann“ um 1/4 11 die Rede von Zanzibar verließ.

### Britisch-Ostafrika.

— Der bluttrinkende Europäer. Eine Reihe von Eingeborenen in Nairobi hatten nach dem „East African Standard“ Furcht, nach Dunkelwerden ihre Hütten zu verlassen, da unter ihnen das Gerücht verbreitet war, daß in Nairobi ein Europäer sich aufhielte, welcher Schwarze tötete und ihnen dann das Blut ausjaugte.

Der Sachverhalt scheint recht harmlos zu liegen. Viele Europäer haben die Angewohnheit, falls sie von einem Askari angeredet werden, den Ausdruck zu gebrauchen: „I want blood“, d. h. z. deutsch eigentlich wörtlich: Ich brauche Blut. Der Engländer gebraucht diese Phrase jedoch nur in übertragenem Sinne, indem er damit etwa sagen will: Mach mich nicht böse!

Der aber wörtlich übersetzende Schwarze muß über diesen Ausdruck einen gehörigen Schrecken bekommen. Der „East African Standard“ rät ob dieses Vorfalles für die Zukunft zur Vorsicht.

— Prachtvolle Erdbeeren werden nach einer Meldung des „East African Standard“ v. 30. Mai d. Js. im Limora-Distrikt (Gegend von Nairobi) geerntet, und zwar in sehr großen Quantitäten.

### Südafrika

— Ausfuhrverbot für Strauße aus Britisch-Südafrika. Das Kaiserliche Deutsche General-Konsulat für Britisch-Südafrika in Kapstadt macht folgendes bekannt:

„Die Government Gazette der British South Africa Company vom 13. April, Nr. 702, veröffentlicht eine Verordnung (Ordinance Nr. 12 1907), nach welcher nunmehr die Ausfuhr von Straußen, Straußeneiern und Angoraziegen auch aus Süd-Rhodesia verboten wird. Zuwiderhandlungen sollen mit Gefängnis oder Zuchthaus von ein bis zwei Jahren bestraft werden. Die Verordnung findet keine Anwendung auf benachbarte Kolonien oder Staaten, die ihrerseits die Ausfuhr

von Straußen, Straußeneiern und Angoraziegen mit der gleichen Ausnahme und unter Androhung einer nicht geringeren Strafe verbieten.

Daß auch für das Basutoland, das Betschuanaland-Protektorat und das Swaziland ein Ausfuhrverbot für Strauße und Straußeneier ergangen ist, haben wir bereits früher erwähnt. In der Dranjesfluß-Kolonie ist ein entsprechendes Gesetz noch nicht zustande gekommen.

### Kongo.

— Beschlagnahme von Elfenbein. In der portugiesischen Presse wird behauptet, daß die Behörden des Kongostaates Elfenbein im Werte von 2200 Pfund beschlagnahmt hätten, das einer portugiesischen Firma gehöre. Die portugiesische Regierung bevollmächtigte vor kurzem mit Zustimmung der englischen Regierung den englischen Konsul, für den portugiesischen Konsul einzutreten. Der Konsul verlangte die Auslieferung des Elfenbeins, aber die Behörden des Freistaates erklärten, den englischen Konsul nicht anerkennen zu können, trotzdem er seine offiziellen Papiere vorlegte.

## Deutsche Kolonien.

### Deutsch-Südwestafrika.

— Neuer Zolltarif. Mit dem 20. Mai ist für Deutsch-Südwestafrika der neue Zolltarif in Kraft getreten; derselbe übertrifft bei weitem noch unseren schon hoch zu nennenden ostafrikanischen Zolltarif. Wir bringen nachstehend die wichtigsten Positionen des neuen südwestafrikanischen Zolltarifs zum Ausdruck, so daß unseren Lesern die Gelegenheit gegeben wird, selbst einen Vergleich zu ziehen.

Einfuhrzölle: Zigarren per kg netto 5 Mt.; Zigaretten per kg netto 10 Mt.; Blattentabak per kg brutto 4 Mt.; Rohrer Tabak in Blätter- oder anderer Form, Rauch-, Kau- und Schnupftabak per kg netto 4 Mt.; Tabakerzatzstoffe, mit Ausnahme von Dagga per kg netto 4 Mt.; Bier aller Art per Fl. brutto 15 Pfg.; Stille Weine per Fl. brutto 50 Pfg.; Schaumweine per Fl. brutto 1 Mt.; Branntwein aller Art mit einem Alkoholgehalte bis einschließlich 50 Prozent nach Tralles 1 Liter 4 Mt.; Branntwein aller Art mit einem Alkoholgehalte von mehr als 50 Prozent nach Tralles, alkoholhaltige Essenzen, Tinkturen und Auszüge zu Genußzwecken 1 Liter 6 Mt.; Aether aller Art, einfacher und zusammengefügter, zu Genußzwecken 1 Liter 6 Mt.; Lebendes Rindvieh für Schlachtzwecke 1 Stück 30 Mt.; Lebende Hammel und Kapripter 1 Stück 5 Mt.; Frisches Fleisch von Vieh, auch gekühlt oder gefroren per kg brutto 40 Pfg.; Ein- und mehrläufige Hinterladergewehre sowie Läufe zu solchen 1 Stück 20 Mt.; Sonstige Feuerwaffen, einschließlich der Teichins 1 Stück 5 Mt.

Ausfuhrzölle: Weibliches Rindvieh für 1 Stück 20 Mt.; Weibliches Kleinvieh (Schafe, Ziegen), mit Ausnahme der Angoraziegen für 1 Stück 5 Mt.; Angoraziegen, männliche und weibliche für 1 Stück 2000 Mt.

### Congo.

— Vieh- und Hüttenzählung im Bezirk Mangu-Tendi. Die Station hat eine Vieh- und Hüttenzählung im gesamten Bezirk vorgenommen. Da diese statistischen Erhebungen die ersten vollständigen ihrer Art sind, haben sie Anspruch auf allgemeines Interesse.

Im Bezirk Mangu-Tendi wurden 1550 Dörfschaften mit 23 879 Einzelgehöften und 81 354 Hütten gezählt. Um ein positives Zahlenergebnis zu erhalten, wurden abweichend von früheren Zählungen nur diejenigen Hütten gezählt, welche den Eingeborenen zum Schlafen dienen, die Versammlungs-, Wohn- und Wirtschaftshütten fanden keine Berücksichtigung.

Die Kopffzahl pro Hütte wurde ermittelt durch nämentliche Zählung der Eingeborenen einer Anzahl von Dörfschaften.

Sie ist abhängig von den Gewohnheiten und Sitten der betreffenden Volksstämme und schwankt zwischen 2 und 3 Bewohner pro Hütte. Während die auf einer höheren Kulturstufe stehenden Dagomba und Dyakossi mehr und zugleich größere Hütten benutzen, sind die Ansprüche, welche die kinderreichen Moba- und Konkomba-

## STUHR'S CAVIAR

## STUHR'S SARDELLEN



Marke  Stuhr  
in Dosen oder Gläsern bleiben in jedem Klima frisch.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Leute in Bezug auf Wohnung stellen, weniger entwickelt. Der Anteil der verschiedenen Stämme an der Gesamtbevölkerung sieht bei den Moba mit 27,1 % an erster Stelle, dann folgen mit 21,5 % Konkomba und die letzteren sprachverwandten Gurma mit 17,5 %.

Die Dagomba bilden nur 6% und auch mit Einschluß der gleichsprachigen Kussasi erst 12,0% der Gesamtbevölkerung.

Die Ureinwohner der heutigen Dyakoffi-Landschaft am Oti, die vielsprachigen Stämme der Nadyago, Kuzmoungu, Leghol, Kadungu, Dyie-Leute etc. sind im Verschwinden begriffen oder nehmen Sprache und Gebräuche der Dyakoffi an.

Ein Merkzeichen ihrer ehemals gut bevölkerten Dörfer sind die vielen Begräbnisstätten, kennlich an den über die Gräber gestellten großen Tonöpfen.

Zu Verbindung mit der Hüttenzählung wurde eine Pferde- und Großviehzählung vorgenommen.

Die Pferdezahl steht noch auf einer sehr niedrigen Stufe, (209 Stuten, 258 Stuten), trotzdem beweisen einige Orte, z. B. Kanibi, daß sie erfolgreich und gewinnbringend sein könnte. Ein erfreuliches Ergebnis brachte die Rinderzählung; die rund 50 000 Rinder ergeben, das Stück zu 30 M. gerechnet (Marktpreis für eine Mutterkuh 45-60 M.) den Wert von 1 1/2 Millionen M.

Das Kleinvieh ist sehr zahlreich. Auf jedes Einzelgehöft 8 Schafe gerechnet, ergibt rund 200 000 Stück, deren Gesamtwert bei einem Einzelwert von 5 M. 1 Million M. entspricht.

Im nördlichen Teil des Bezirks, in den Landschaften Moba, Kafai, Dabong etc. verwalten ungefähr 470 Tullani-Familien die Viehbestände der Eingeborenen gegen Nutzung der Milch.

**Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Daressalam.**  
(Monat Juni 1908).

| Datum | Hochwasser |           | Niedrigwasser |           |
|-------|------------|-----------|---------------|-----------|
|       | a. m.      | p. m.     | a. m.         | p. m.     |
| 1.    | 5 h 23 m   | 5 h 47 m  | 11 h 35 m     | 11 h 57 m |
| 2.    | 6 h 06 m   | 6 h 24 m  | —             | 0 h 15 m  |
| 3.    | 6 h 42 m   | 7 h 0 m   | 0 h 33 m      | 0 h 51 m  |
| 4.    | 7 h 19 m   | 7 h 38 m  | 1 h 10 m      | 1 h 29 m  |
| 5.    | 7 h 58 m   | 8 h 18 m  | 1 h 48 m      | 2 h 08 m  |
| 6.    | 8 h 40 m   | 9 h 02 m  | 2 h 29 m      | 2 h 51 m  |
| 7.    | 9 h 30 m   | 9 h 57 m  | 3 h 16 m      | 3 h 44 m  |
| 8.    | 10 h 30 m  | 11 h 02 m | 4 h 14 m      | 4 h 46 m  |
| 9.    | 11 h 35 m  | —         | 5 h 19 m      | 5 h 52 m  |
| 10.   | 0 h 08 m   | 0 h 39 m  | 6 h 24 m      | 6 h 54 m  |
| 11.   | 1 h 09 m   | 1 h 38 m  | 7 h 24 m      | 7 h 52 m  |
| 12.   | 2 h 06 m   | 2 h 32 m  | 8 h 19 m      | 8 h 45 m  |
| 13.   | 2 h 57 m   | 3 h 21 m  | 9 h 19 m      | 9 h 33 m  |
| 14.   | 3 h 45 m   | 4 h 10 m  | 9 h 58 m      | 10 h 22 m |
| 15.   | 4 h 34 m   | 4 h 59 m  | 10 h 47 m     | 11 h 11 m |
| 16.   | 5 h 23 m   | 5 h 48 m  | 11 h 36 m     | —         |
| 17.   | 6 h 12 m   | 6 h 36 m  | 0 h 0 m       | 0 h 24 m  |
| 18.   | 7 h 0 m    | 7 h 24 m  | 0 h 48 m      | 1 h 12 m  |
| 19.   | 7 h 48 m   | 8 h 12 m  | 1 h 36 m      | 2 h 0 m   |
| 20.   | 8 h 36 m   | 9 h 03 m  | 2 h 24 m      | 2 h 50 m  |
| 21.   | 9 h 29 m   | 10 h 0 m  | 3 h 16 m      | 3 h 45 m  |
| 22.   | 10 h 30 m  | 11 h 04 m | 4 h 15 m      | 4 h 47 m  |
| 23.   | 11 h 38 m  | —         | 5 h 21 m      | 5 h 56 m  |
| 24.   | 0 h 13 m   | 0 h 47 m  | 6 h 30 m      | 7 h 03 m  |
| 25.   | 1 h 19 m   | 1 h 50 m  | 7 h 35 m      | 8 h 04 m  |
| 26.   | 2 h 17 m   | 2 h 44 m  | 8 h 31 m      | 8 h 56 m  |
| 27.   | 3 h 07 m   | 3 h 30 m  | 9 h 18 m      | 9 h 41 m  |
| 28.   | 3 h 51 m   | 4 h 12 m  | 10 h 02 m     | 10 h 22 m |
| 29.   | 4 h 32 m   | 4 h 51 m  | 10 h 42 m     | 11 h 01 m |
| 30.   | 5 h 10 m   | 5 h 28 m  | 11 h 19 m     | 11 h 37 m |
| 31.   | 5 h 46 m   | 6 h 03 m  | 11 h 54 m     | —         |

Am 7. 6. Erstes Viertel. — Am 14. 6. Vollmond. — Am 21. 6. Leptes Viertel. — Am 28. 6. Neumond.

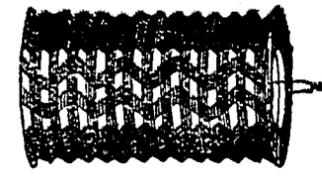
**Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 28. Mai bis 3. Juni 1908.**

| Datum          | Luftdruck in mm rel. auf 00. Seehöhe 8 m 760 — |      |      | Temperatur. |      |      |      |      | Sonnestrahlung | Dunstdruck in mm |      |      | Relat. Feuchtigk. in % |      |      | Regen in mm | Sonnenscheindauer | Verdunstung in mm | Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12). |     |     |     |       |       |       |     |   |     |     |
|----------------|--|------|------|-------------|------|------|------|------|----------------|------------------|------|------|------------------------|------|------|-------------|-------------------|-------------------|---------------------------------------|-----|-----|-----|-------|-------|-------|-----|---|-----|-----|
|                | 7 a  | 2 p  | 9 p  | 7 a         | 2 p  | 9 p  | Min. | Max. |                | 7 a              | 2 p  | 9 p  | 7 a                    | 2 p  | 9 p  |             |                   |                   | 7 a                                   | 2 p | 9 p |     |       |       |       |     |   |     |     |
| 28.            | 63,2   | 61,7 | 62,8 | 20,8        | 28,9 | 23,2 | 20,4 | 23,0 | 21,8           | 19,7             | 29,2 | 48,2 | 17,6                   | 17,2 | 18,5 | 96          | 59                | 88                | —                                     | 9   | 54  | 1,2 | SW 1  | SSW 1 | (S) 0 |     |   |     |     |
| 29.            | 63,6   | 62,6 | 63,8 | 21,0        | 28,2 | 23,7 | 20,3 | 22,2 | 22,4           | 20,1             | 28,7 | 47,7 | 17,3                   | 16,3 | 19,3 | 94          | 57                | 89                | —                                     | 9   | 36  | 1,1 | SW 2  | SE 4  | (S) 0 |     |   |     |     |
| 30.            | 64,6   | 62,0 | 64,2 | 20,8        | 28,0 | 22,7 | 20,2 | 22,1 | 21,3           | 20,1             | 28,5 | 46,1 | 17,2                   | 16,1 | 18,0 | 95          | 58                | 88                | 0-0                                   | 5   | 35  | 1,2 | SW 1  | S 2   | (S) 0 |     |   |     |     |
| 31.            | 64,0   | 62,5 | 63,7 | 20,4        | 27,8 | 23,1 | 19,4 | 22,2 | 20,4           | 19,8             | 28,4 | 48,0 | 16,1                   | 16,5 | 16,2 | 91          | 60                | 77                | —                                     | 8   | 35  | 1,3 | SW 1  | S 3   | (S) 2 |     |   |     |     |
| 1.             | 63,5   | 62,7 | 63,7 | 20,8        | 28,2 | 23,3 | 20,1 | 21,7 | 21,1           | 19,7             | 28,4 | 46,5 | 17,0                   | 15,3 | 17,3 | 94          | 54                | 81                | —                                     | 9   | 37  | 1,6 | (S) 0 | S 2   | SSE 2 |     |   |     |     |
| 2.             | 63,5   | 62,6 | 63,9 | 21,4        | 28,5 | 23,9 | 20,5 | 22,7 | 22,2           | 19,9             | 29,5 | 47,5 | 17,4                   | 16,9 | 18,9 | 92          | 59                | 86                | —                                     | 6   | 27  | 1,2 | SW 2  | SSW 3 | SSW 1 |     |   |     |     |
| 3.             | 63,9   | 63,7 | 64,1 | 22,1        | 24,2 | 23,9 | 21,6 | 23,3 | 22,7           | 21,1             | 27,6 | 46,7 | 18,9                   | 20,7 | 20,1 | 96          | 92                | 93                | —                                     | 4   | 55  | 0,5 | SW 2  | S 4   | SW 3  |     |   |     |     |
| (Mittel 21-31) | 64,1   | 62,8 | 64,1 | 21,3        | 28,0 | 21,4 | 20,2 | 22,1 | 21,4           | 20,5             | 28,3 | 46,3 | 16,9                   | 16,1 | 17,8 | 90          | 60                | 85                | Summe                                 | 7   | 2   | 1,3 | —     | —     | —     | 1,2 | — | 3,0 | 0,7 |
| Mts. Mittel    | 63,2   | 62,2 | 63,5 | 22,2        | 27,0 | 23,1 | 21,1 | 22,7 | 22,3           | 21,6             | 27,6 | 44,9 | 18,0                   | 17,8 | 19,3 | 91          | 68                | 89                | Mts. S.                               | 4   | 47  | 1,0 | —     | —     | —     | 1,6 | — | 3,1 | 1,2 |

\*) Mit Assmann's Aspirator gemessen

**Millimeter-Papier** blau-grün  
**la. Pausleinwand**  
 „ **Pausleinwand** grün  
 „ **Pausleinwand** braun  
 „ **Pauspapier** grün  
 „ **Schreibpapier** grün  
 „ **Zeichenpapier** grün  
 „ **Zeichenpapier** braun  
 „ **Pausleder**  
 in jeder Quantität zu beziehen bei der  
**Papier- u. Schreibmaterialien-Handlg.**  
 Daressalam Unter den Akazien No. 2.

**Massageries Meritimes.**  
 Nach Marseille—Havre—Dünkirchen—  
 London—Hamburg.  
 Der französische Dampfer „Cordouan“ geht Ende dieses Monats von Zanzibar nach Europa und läuft die obenbezeichneten Häfen an. Derselbe nimmt auch Passagiere zu besonders herabgesetzten Passagepreisen auf.  
 Weitere Auskunft erteilt die Agentur  
**Traun, Stärken & Devers G. m. b. H.**  
 Daressalam.

**Lampions**  
  
 Dutzende verschiedener Sorten  
 Papierhandlung Daressalam  
 Unter den Akazien 2.

**Samoa.**

— Die außer Kurs gesetzten Eintalerstücke deutschen Gepräges werden von der Gouvernementshauptkasse in Apia nur noch bis zum 30. September 08 eingelöst.

— Ein orkanartiger Sturm wütete nach der „Samoa'schen Ztg.“ vom 28. März vom Sonntag bis Mittwoch der vorhergehenden Woche mit solcher Heftigkeit, wie sie seit Frühjahr 1903 hier nicht mehr beobachtet wurde. Eine schwere See stand während dieser Tage im Hafen und die Brandung spülte beispielsweise in Sogi bis in die Wohnhäuser. Infolge dieses Unwetters war es für den am Sonntag fälligen Uniondampfer unmöglich, in den Hafen einzulaufen und blieb demselben nichts anderes übrig, als seit Sonntag im Anblick der Samoa-Inseln so lange zu kreuzen, bis das schwerste Unwetter überstanden war. Leider ist der auf den Pflanzungen durch den Sturm

angerichtete Schaden bedeutend größer als anfänglich zu übersehen war. Mancher Palme wurde die Krone abgebrochen und Bananen wurden in großer Menge umgeweht, sodaß den Eingeborenen die Nahrungsmittel demnächst wohl etwas knapper werden. Dem Cacao wurde auch erheblicher Schaden zugefügt, nicht so sehr durch das Abwehen nicht ausgereifter Früchte, als vielmehr durch das Niederbrechen der sogenannten Schattenbäume. Von den hier angepflanzten hat sich eigentlich noch nicht ein einziger bewährt. Abitien sowohl wie Erythrinen wurden vom Sturm arg mitgenommen. — Wenn wir nun auch in wenigen Monaten zwei schwere Stürme zu erleiden hatten, so gehören derartige Wetter doch glücklicher Weise in Samoa zu den Ausnahmen und scheinen nur im Zeitraum einer Reihe von Jahren wiederzukehren. Trotz des nicht geringen Schadens, den die beiden letzten Stürme verursachten, erwartet man doch allgemein ein gutes Copra- und ein ebenfalls nicht schlechtes Cacaojahr.

**BUY BROOKE BOND'S TEA**  
 and so save money.  
 A small spoonful  
 of  
**BROOKE BOND'S TEA**  
 is stronger & better than  
 a big spoonful  
 of  
 other TEA

2,000,000 people drink Brooke, Bond's Tea daily in Great Britain.

**Brooke, Bond & Co. Ltd.,**  
 Council House Street, Calcutta.

**Brooke Bonds Tea**  
 der beste Tee der Gegenwart

Ein einziger Versuch genügt um dem geehrten Publikum die vorzügliche Qualität zu zeigen.

Zu haben in allen größeren Geschäften in Daressalam, Tanga etc.  
 General-Agenten für Deutsch-Ost-Afrika, Zanzibar, Britisch-Ost-Afrika etc.  
**W. O'SWALD & Co.**

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 27. Mai bis 2. Juni 1908

| Datum       | Ragunjo | Pangani | Sadani | Tanga | Mulisa | Anani | Korogwe | Mohoro | Kilwa | Lindi | Mikindani | Kilossa | Mpapa | Kulimatide | Tabara | Moregoro | Wugiri | Mombo | Wilhelms-thal | Muansa | Daressalam |   |
|-------------|---------|---------|--------|-------|--------|-------|---------|--------|-------|-------|-----------|---------|-------|------------|--------|----------|--------|-------|---------------|--------|------------|---|
| mm          | mm      | mm      | mm     | mm    | mm     | mm    | mm      | mm     | mm    | mm    | mm        | mm      | mm    | mm         | mm     | mm       | mm     | mm    | mm            | mm     | mm         |   |
| 27.         | —       | —       | —      | —     | —      | —     | —       | —      | —     | —     | —         | —       | —     | —          | —      | —        | —      | —     | —             | —      | —          | — |
| 28.         | —       | —       | —      | —     | 0,1    | 1,1   | —       | —      | —     | —     | —         | —       | —     | —          | —      | —        | —      | —     | —             | —      | —          | — |
| 29.         | —       | —       | —      | —     | —      | —     | —       | —      | —     | —     | —         | —       | —     | —          | —      | —        | —      | —     | —             | —      | —          | — |
| 30.         | —       | —       | —      | —     | —      | 2,4   | —       | —      | —     | —     | —         | —       | —     | —          | —      | —        | —      | —     | —             | —      | —          | — |
| 31.         | —       | —       | —      | —     | —      | —     | —       | —      | —     | —     | —         | —       | —     | —          | —      | —        | —      | —     | —             | —      | —          | — |
| 1.          | —       | —       | —      | —     | 0,2    | —     | —       | —      | —     | —     | —         | —       | —     | —          | —      | —        | —      | —     | —             | —      | —          | — |
| 2.          | —       | —       | —      | —     | —      | —     | —       | —      | —     | —     | —         | —       | —     | —          | —      | —        | —      | —     | —             | —      | —          | — |
| Mts. summe  | 211,9   | 301,4   | 226,2  | 537,2 | 290,2  | 312,0 | —       | 87,0   | 61,1  | 39,7  | —         | 56,0    | 17,9  | 60,9       | 15,8   | 402,8    | 507,5  | 424,4 | 316,1         | 270,3  | 207,9      |   |
| Tele. summe | 287,1   | 391,4   | 153,4  | 621,7 | —      | —     | —       | 88,2   | 71,9  | 39,7  | —         | 49,9    | 17,9  | —          | —      | —        | 477,7  | 424,4 | 316,1         | —      | —          | — |

In Daressalam beobachtete Regennussungen. Die Meteorologische Hauptstation.